



Antrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Susanne Kurz, Gülseren Demirel, Thomas Gehring, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Tim Pargent, Stephanie Schuhknecht, Gisela Sengl, Florian Siekmann** und
Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Forschungsstand zur Provenienz von Kunst- und Kulturobjekten vor 1989

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, bis Ende 2022 einen Bericht zum Sachstand der Forschung an Objekten, die zur Zeit der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) in staatlichen Besitz übergegangen sind, vorzulegen, und darüber im Ausschuss für Wissenschaft und Kunst zu berichten. Die Landesstelle für nichtstaatliche Museen soll in den Bericht aufgenommen werden.

Dabei soll auf die folgenden Schwerpunkte eingegangen werden:

- Welchen Stellenwert misst die Staatsregierung der Forschung an Objekten mit ungeklärter Provenienz aus der Zeit der SBZ und DDR bei?
- Welche Erkenntnisse aus der 2021 von der Landesstelle für nichtstaatliche Museen durchgeführten Umfrage zu Objekten aus der SBZ/DDR lassen sich für die staatlichen Institutionen ableiten?
- Gibt es Objekte in staatlichem Besitz, bei denen nicht ausgeschlossen werden kann, dass diese in der Zeit von 1945 bis 1989 aus der ehemaligen DDR oder der SBZ in staatlichen Besitz übergegangen sind und aus deren Provenienz eine Kulturgutentziehung nicht ausgeschlossen werden kann?
- Wie ist der Stand der analogen und digitalen Erfassung, Dokumentation und Zugänglichmachung von Objekten in staatlichem Besitz, deren Provenienz ungeklärt ist und die in der Zeit zwischen 1945 und 1989 aus dem ehemaligen Staatsgebiet der DDR oder der SBZ stammen könnten?
- Gibt es Fälle von Rückführungs- oder Restitutionsanfragen für Kunstwerke, die in der Zeit zwischen 1945 und 1989 aus dem ehemaligen Staatsgebiet der DDR oder der SBZ stammen könnten? Mit welchen Ergebnissen?
- Wie unterstützt die Staatsregierung Privatpersonen, private Sammlungen und Stiftungen bei der Provenienzforschung und etwaigen Restitutionsvorgängen?
- Wie viele Vollzeitäquivalente zur Provenienzforschung gibt es an den staatlichen Museen und staatlichen Wissenschaftseinrichtungen (mit Auflistung des Stellenumfangs und der Eingruppierung)? Wie hoch wird der Bedarf an nichtstaatlichen Museen eingeschätzt? Sind die Stellen befristet? Wie viele beschäftigen sich mit der Zeit der SBZ und DDR?
- Ist geplant, die Forschung zu dem Themenkomplex Kulturgutentzug aus Enteignungen zur Zeit der SBZ und DDR auszubauen?
- Wie hoch sind die Mittel, abgesehen von den Personalkosten, die für die Forschung an Objekten zur Verfügung stehen, die zwischen 1945 und 1989 in staatlichen Besitz übergegangen sind?

Begründung:

Provenienzforschung wird in Bayern eine Generationenaufgabe bleiben. Dies lässt auch der aktuelle Tätigkeitsbericht des Forschungsverbands Provenienzforschung Bayern erkennen.

Während die Provenienzforschung zu Raubkunst und Enteignungen von jüdischem Eigentum zur Zeit des Nationalsozialismus in deutschen Museen mittlerweile zum Standard gehört, sind Zahl und Umfang und die anschließende „Verwertung“ enteigneter Kulturgüter durch die DDR auch 30 Jahre nach der Wiedervereinigung kaum erfasst. Private Sammlungen in der SBZ und später in der DDR mussten Kunstwerke abgeben, die dann oftmals in den Westen verkauft wurden, teilweise nachdem Druck auf die Eigentümer ausgeübt wurde (siehe Museum heute Nr. 60. S 57). Um das Devisengeschäft anzukurbeln, ließ die DDR-Führung seit den 1950er Jahren und noch bis zum Sommer 1989 ausgewählte westliche Kunsthandlungen ins Land mit dem Ziel, aus Enteignungen stammende Objekte in den Westen zu verkaufen. Oft wurde die Herkunft der Objekte gezielt verschleiert. Auch wenn die Objekte unter Einhaltung von Gesetzen in das Eigentum westlicher Museen übergegangen sind, stellt sich die Frage der ethischen Rechtmäßigkeit.

Im Bereich privater Museen wurde der Bedarf erweiterter Forschung bereits erkannt. Zwischen März und September 2021 führte die Landesstelle für nichtstaatliche Museen eine Umfrage unter privaten Museen durch. Dem Großteil der Museen (173 bzw. 86,93 Prozent) stehen keine Mitarbeitenden für Provenienzforschung zur Verfügung. Rund ein Viertel der Museen gab an, Objekte mit unbekannter Provenienz in ihrem Bestand zu führen. Einige wenige private Museen wissen bereits, dass sie Objekte in ihrem Bestand haben, bei denen ein Kulturgutentzug aus der DDR/SBZ nicht ausgeschlossen werden kann.